

lation treibt die Bodenpreise in die Höhe, wobei Engländer und Deutsche das Land fast unter sich aufteilen. Die Lebensmittelpreise ziehen an – auch zum Vorteil der Fischer, aber wer nicht vom Tourismus profitiert (Kleinstbauern, Angestellte mit national gültigem Tarifvertrag), kann oft nicht mithalten. Und für portugiesische Touristen wird der Urlaub an der Algarve zunehmend unerschwinglich.

Die «anliegenden Inseln» (*Ilhas adjacentes*) *Madeira* und *Azoren*, beide vulkanischen Ursprungs, haben immer eine Sonderrolle gespielt. Nach dem 25. April bekamen sie ein Autonomiestatut (vgl. 1.2). Beide stellen hohe Auswanderungskontingente, v. a. nach Amerika und Südafrika. In den letzten Jahren ist der Tourismus auf der «Blumeninsel» *Madeira* mit ihrem subtropischen Klima zur zentralen Einnahmequelle geworden. Wesentlich weniger entwickelt sind die *Azoren*, periodisch von Erdbeben erschüttert, die wegen der US-Militärbasis Lajes von weltpolitischer Bedeutung sind, wie bei jeder nahöstlichen Krise deutlich wird.

1.4 Parteien

Die *Sozialistische Partei* unter Führung von Mário Soares, 1973 in der BRD gegründet, spielte in der Zeit des Nach-25. April die Schlüsselrolle. Ihr im Dezember 1974 verabschiedetes Programm weist Gemeinsamkeiten mit dem der französischen SP auf («Selbstverwaltungs-Sozialismus») und spricht eine sehr linke Sprache (Antiimperialismus, Nationalisierungen, Unterstützung von Arbeiterforderungen, Kontrolle der Arbeiterkommissionen über die Betriebsführung). So gelang es der erst kurz vor dem 25. April gegründeten Partei, 1974/75 eine Arbeiterbasis (v. a. im Norden) zu gewinnen, neben einem bedeutenden Einfluß in den neuen Mittelschichten der Städte. 1976/77 alleinige Regierungspartei, nutzte sich ihr sozialreformerisches Image immer mehr ab. Der Sozialismus wurde von Soares in eine ferne Zukunft verschoben, Abspaltungen nach rechts und nach links, innere Kämpfe zwischen EG-orientierten Technokraten und «Historischen», die dem alten Programm nachtrauern, aber immer mehr ins Hintertreffen geraten ... Ihren Anspruch hat die SP nicht wahr machen können, und es ist auch nicht zu sehen, wie er unter den nationalen und internationalen Bedingungen (z. B. des Internationalen Währungsfonds) und den Bindungen der SP selbst (z. B. an die SPD) hätte eingelöst werden können. Ihr Scheitern war unvermeidlich. Mit der Niederlage ihres Wahlbündnisses *Frente Republicana e Socialista* (FRS) im Oktober 80 (28 % – 1975 hatte die SP noch 38 % der Stimmen) sind die Richtungskämpfe verschärft aufgebrochen; der rechte Flügel vertritt einen «Godesberger» Kurs mit einer Streichung der Referenz auf den Marxismus.

Während die SP einer «mediterranen» Strömung unter den SPen zugerechnet werden kann, gehört die *Kommunistische Partei* zu den moskautreuesten und stalinistischsten Westeuropas. Dies ist ein Grund, weswegen ein Linksbündnis wie die *Union de la Gauche* in Frankreich nicht zustandekommt. Aufgrund ihres langjährigen und opferreichen Widerstandskampfes verfügte sie nach dem 25. April über großes Prestige und einen starken organisierten Anhang. Heute hat sie unter den Landarbeitern im Alentejo und unter den Industriearbeitern der Großbetriebe von Lissabon und Setúbal (und im Gewerkschaftsverband *Intersindical*) beherrschenden Einfluß. In den letzten Jahren hat sie mit ihrem Wahlbündnis *Aliança Povo Unido* (APU) ihre, noch schwachen, Positionen im Norden und Zentrum etwas ausbauen, die Verluste der SP z. T. auffangen können.

Die *extreme Linke* hat 1975 politische Bedeutung errungen, befindet sich seitdem aber in permanenter Krise. Der Einfluß der maoistischen UDP beginnt (zumindest auf der Ebene der Wahlergebnisse) von trotzkistischen Organisationen zurückgedrängt zu werden. Der Stern des Militärkommandanten Otelo Saraiva de Carvalho, der bei den Präsidentschaftswahlen 1976 mit 16 % der Stimmen einen Einbruch in KP- und SP-Bereiche erzielte, erscheint hingegen erloschen.